

zur kirchlich verantworteten Ökumene darstellen. Am Schluß erwähnt die Verfasserin eine „friedliche Kontroverse“ zwischen Visser 't Hooft und Siegmund-Schultze, bei der der eine vor allem an „Institution“, der andere (Siegmund-Schultze) an „Bewegung“ interessiert gewesen sei. Das paßt gar nicht zu dem Bild, das ich von Visser 't Hooft habe, der ja von 1946 bis 1952 in Genf mein Chef war. Geht es im Kern vielleicht darum, daß Siegmund-Schultze mit der „Kirche“ zu viele Enttäuschungen erlebt hatte? Daß seine Arbeit im Anhang dokumentiert wird, ist übrigens sehr dankenswert.

Man hätte sich an manchen Stellen tiefer eindringende theologische Erörterungen gewünscht; aber die hätten wohl den Rahmen dieser Arbeit gesprengt. Die Verfasserin hat eine gute Orientierungshilfe gegeben; dafür ist ihr zu danken.

Wolfgang Schweitzer

*Johannes Halkenhäuser*, Kirche und Kommunität. Ein Beitrag zur Geschichte und zum Auftrag der kommunitären Bewegung in den Kirchen der Reformation. 2. erw. Aufl. Verlag Bonifatius-Druckerei, Paderborn 1985. 460 Seiten. Kart. DM 48,—.

Das 1978 erschienene und binnen zwei Jahren vergriffene Werk liegt erfreulicherweise jetzt in der zweiten, erweiterten Auflage vor (vgl. die Rezension der 1. A. in ÖR 4/1978 Seite 537f). Die Erweiterung bezieht sich auf einen „Nachtrag“ (Seite 421–436), der die Entwicklung der letzten Jahre (insbesondere im Blick auf das CA-Jubiläumsjahr 1980 und das Luther-Gedenkjahr 1983) und den dadurch ausgelösten Lernprozeß in Kirche und Kommunitäten behandelt. Auch die Literaturangaben sind ergänzt (Seite

458–460). Ein Namens- und Sachregister fehlt freilich immer noch, doch dafür ist das Inhaltsverzeichnis übersichtlicher aufgegliedert. Daß dieses Standardwerk wieder zur Verfügung steht, ist für die unerläßliche Weiterführung des theologischen Gesprächs über Wesen und Auftrag der Kommunitäten von unschätzbarem Wert.

Hanfried Krüger

*Conrad Willem Mönning*, Bürger, Ketzer, Außenseiter. Geschichte des Protestantismus in ihren Grundzügen. Aus dem Niederländischen übersetzt von E.-A. und M. Scharffenorth. Chr. Kaiser Verlag, München 1984. 404 Seiten mit Abb. Geb. DM 56,—.

In zwölf Kapiteln wird hier die emanzipatorische Wirkung einer mündigen Religiosität untersucht. Sie tritt auf mit dem freien Bürgertum des Hochmittelalters und wird in ihren geschichtlichen Wandlungen verfolgt bis zur Abkehr ebendieses Bürgertums vom Geist der Emanzipation aus Angst vor der gewaltvollen Revolution im 19. Jahrhundert, an der Schwelle zum technischen Zeitalter. Grundlegend für die Ermöglichung einer solchen mündigen Emanzipation der Menschheit aus den gesellschaftlichen Zwängen wird das in Jesus fleischgewordene Wort Gottes angesehen, weil es dem Menschen den Bruch zur Vergangenheit, zur menschlichen Tradition und das Gewinnen einer gottgefälligen Zukunft im gesellschaftlichen Verhalten nahelegt. Daraus bestimmt sich die Definition des „Protestanten“ (Seite 207f): „Seinem Ursprung nach soll er ein Fremder in seiner eigenen Welt sein: jemand, der nicht in den traditionellen Rahmen von Kirche und Staat paßt, sondern sich einen eigenen Raum für seine ganze Person sucht, in

religiöser, sozialer, wirtschaftlicher, kultureller und politischer Hinsicht. Er ist ein Mensch auf dem Wege zu seiner Emanzipation.“ Die Geschichte dieser Emanzipation wird entfaltet zwischen den beiden Polen von Bürgertum, das auf seine politische und wirtschaftliche Sicherung bedacht immer neue Kompromisse mit den Trägern der politischen Macht eingeht, und Außenseitern der Gesellschaft, die als Pflüger, Kesselflicker und ungelernete Bibelleser nichts zu verlieren haben und deshalb tun, was das Evangelium sagt.

Der Verfasser, Lutheraner und Professor für Kirchengeschichte an der Universität Amsterdam, legt hier ein reifes und durch viele Beobachtungen und Durchblicke anregendes Alterswerk vor, das die drei besonderen Ausprägungen des deutschen, französischen und anglikanischen Protestantismus in ihrer Eigenart herausarbeitet. Dabei unterscheidet sich Mönnich in seiner durchgehend gesellschaftsbezogenen Durchleuchtung vom religionssoziologischen Werk Max Webers dadurch wohltuend, daß er die emanzipatorischen Wirkungen der vom Evangelium inspirierten kritischen Außenseiter nicht mehr als Utopismus abtut, sondern in ihnen eher den roten Faden des weiteren geschichtlichen Prozesses zu sehen lehrt. Überaus reizvoll ist hierbei der Einsatz schwer zugänglicher Literatur dieser Außenseiter, von William Langlands „Piers Plowman“ bis zu Marwells „Bermudas“ und William Blakes Altersentwurf für ein „ewiges Evangelium“. Auch wenn man unverstündlicherweise vergeblich nach einer Beachtung der ersten und ganzheitlichsten europäischen Nachfolgebewegung im Mittelalter, der Waldenser, sucht – das Werk legt den Finger auf die brennende Wunde im deutschen Protestantismus (Seite 196f) und zeigt die Linien,

die heute die ökumenische Diskussion der Weltchristenheit bestimmen.

Dietrich Fischinger

*George Fenwick Jones*, *The Salzburger Saga. Religious Exiles and Other Germans Along the Savannah*. University of Georgia Press, Athens, Georgia 1984. 209 Seiten einschl. der Anhänge, Bibliographie und Register, 21 Abbildungen. Geb. US-\$ 18,—.

250 Jahre nach Ankunft des ersten nach Georgia ausgewanderten Salzburger erscheint die Geschichte der Siedlung Ebenezer am Savannah-Fluß. Der Verfasser, Professor für Deutsch und vergleichende Literaturwissenschaft an der Universität Maryland, hat sich schon durch andere Veröffentlichungen als Kenner der Geschichte der Salzburger in Georgia erwiesen, so vor allem durch die englische Ausgabe der vom Augsburg Senior Samuel Urlsperger redigierten Berichte über die Salzburger Emigranten in Nordamerika (Ausführliche Nachricht und deren Continuationen), deren Band VII für das Jahr 1740 auch erst 1983 erschien. Die jetzt vorgelegte Salzburger Saga faßt die Ergebnisse vieler Einzelveröffentlichungen zusammen und stellt die Geschichte der ausgewanderten Salzburger in den USA bis zum Ende der kolonialen Ära dar. Der Verfall der Siedlung und die Entwicklung bis zur Gegenwart ist skizzenhaft einbezogen.

Der Schwerpunkt der Darstellung liegt im ersten halben Jahrhundert der Geschichte Ebenezers. Die treffende Charakterisierung vieler Einzelpersonen mit ihren besonderen Schicksalen geben diesem Stück Geschichtsschreibung ein sehr lebensnahes Kolorit. Nicht nur die ausführliche Bibliographie, sondern auch der Text erweisen die historische